

Praktikumsbericht

Alexandra Naumann

12.02.2018-09.03.2018

Als Studentin der Politikwissenschaft gab es für mich keinen besseren Gedanken, als mein Pflichtpraktikum dort zu absolvieren, wo ich Politik „Hautnah“ erleben kann. Dort, wo Gesetze diskutiert und beschlossen und die Belange der Bürger*innen vertreten werden. Ein Praktikum im Büro Bärbel Bas, der SPD-Bundestagsabgeordneten aus meinem Wahlkreis und meiner Heimat bot sich deshalb sehr gut an. Vor allem ging es mir dabei darum, herauszufinden wie wir Duisburger in Berlin vertreten werden.



In Berlin angekommen, erwarteten mich viele neue Eindrücke. Der Büroleiter Manuel Reiß führte mich an meinem ersten Tag in den Räumlichkeiten des Büros Bas herum und langsam in die Arbeit vor Ort ein. Dass mein Praktikum mit einer sitzungsfreie Woche begann, war im Rückblick ein glücklicher Zufall. Dadurch hatte ich Zeit, erst einmal die Prozesse im Büro und im Bundestag kennenzulernen, bevor ich in einer Sitzungswoche einen Einblick in die konkrete politische Arbeit der Abgeordneten in Berlin erhalten konnte. Diese ist vor allem mit diversen Terminen im und außerhalb des Hauses und langen Arbeitszeiten verbunden.

Schnell stellte sich heraus, dass die Arbeit im Büro sehr reaktiv ist. Pressemitteilungen, Antwortschreiben auf Bürgerbriefe, Stellungnahmen zu aktuellen politischen Entwicklungen, der monatliche Newsletter, Facebook- und Twitter-Posts und vieles mehr durfte ich entwerfen – mal mit ausreichend Recherchezeit, mal zügig, damit es zeitnah veröffentlicht oder verschickt werden konnte.

Darüber, dass fast alle Bürgerbriefe oder heutzutage eher „Bürgermails“ beantwortet werden, war ich anfangs sehr erstaunt. Im Nachhinein frage ich mich, wieso ich das war, denn genau diese Vertretung der Bürger*innen ist die Aufgabe einer Bundestagsabgeordneten. Ebenfalls gehört die Präsenz im eigenen Wahlkreis zu diesem Beruf. Es gilt, dort zahlreiche Termine wahrzunehmen, um mit den Bürger*innen, Verbänden und Unternehmen in Kontakt zu kommen – eine Erkenntnis, die ich erst seit meinem Praktikum habe.

In einer Sitzungswoche hieß es dann „Promialarm“. Beim Besuch des Plenums ging ich auf die Suche nach bekannten Gesichtern aber darauf lag natürlich nicht meine Priorität. Es war viel interessanter zu beobachten, wie sich die Politiker*innen der verschiedenen Parteien verbal, aber meistens sachlich angriffen, um damit ihre politische Position zu verteidigen.

Des Weiteren nahm mich Ruth Wucherpfnig-Krömer, die wissenschaftliche Mitarbeiterin von Bärbel Bas, an beiden Montagen der zwei Sitzungswochen mit zur „Zwergenrunde“. Dort wurde die AG-Sitzung des nächsten Tages auf Mitarbeitererebene vorbesprochen. Dienstag und Mittwoch durfte ich Bärbel Bas und Ruth in die AG und den Ausschuss für Gesundheit begleiten. Auch wenn manche Themen mein Wissen und Verständnis überstiegen, war es interessant zu beobachten, wie Beschlüsse getroffen, Standpunkte gebildet und bei Befragungen von Spezialist*innen fast schon investigative Fragen von Seiten der Abgeordneten gestellt wurden.

Über die Arbeit hinaus ermöglichte mir das Praktikantenprogramm #fraktionserfahrung der SPD-Bundestagsfraktion einen Einblick in das Bundeskanzleramt, den Bundesrat, das Willy-Brandt-Haus und das Bundesministerium der Finanzen. Es waren spannende Führungen, die meinen Einblick in das politische Berlin vervollständigten.

Im Großen und Ganzen waren es vier hervorragende Praktikumswochen, die mich um viel Wissen bereichert haben: Wie geht man mit Bürgerbriefen um? Wie verfasse ich ein Glückwunschs schreiben oder eine Pressemitteilung? Wie arbeitet man mit „Publisher“ oder einem content management system? Sicherlich kann man in den Gebieten nicht auslernen; die ersten Schritte aber habe ich während meines Praktikums im Büro Bas gelernt. Hier habe ich einen Einblick in die Abläufe des Bundestages und die Arbeit der Abgeordneten erhalten und habe endlich Inhalte meines Studiums wiedererkennen können.

Last but not least: bedanke ich mich herzlich bei Bärbel, Manuel, Ruth, Karin, Sabine und Nathalie für die vielen Erklärungen, Hinweise und die Unterstützung bei der Aufgabenbewältigung, aber vor allem für eure Geduld. Ich habe mich stets willkommen gefühlt und werde mit vielen positiven Erinnerungen zurück in den Wahlkreis gehen und dort von meinen Eindrücken berichten.